

Land Grabbing und der Jatropha-Boom in Indien: Eine Investorenperspektive

Anika Trebbin

Schlagworte: Land Grabbing, Jatropha, Indien, Biokraftstoffe, Hype, Diskurs

Hintergrund

Der gesellschaftliche und wissenschaftliche Diskurs zum Thema *land grabbing* begann Anfang der 2000er Jahre und intensivierte sich ab 2010. Das Interesse an diesem (neuen) Phänomen entwickelte sich bald zu einem regelrechten ‚Hype‘ (Pedersen & Buur 2016, Yang & He 2021, Zoomers et al. 2016). Dieser beruhte nicht nur auf der Schwere der mit dem Landraub verbundenen (vermuteten und realen) Auswirkungen, sondern auch darauf, dass der Diskurs sich eines sehr eingängigen *framings* und kraftvoller Rhetorik bediente. So wurde *land grabbing* als (1) Ungerechtigkeit, (2) als Folge neoliberaler Politik oder des Kapitalismus allgemein und (3) als neue Form des Kolonialismus dargestellt (Sändig 2019).

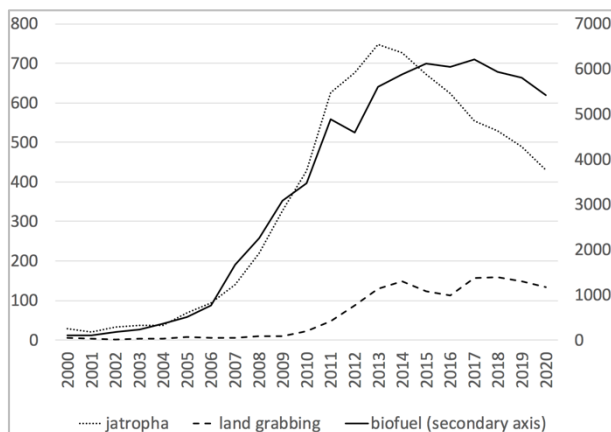


Abb. 1: Anzahl der zwischen 2000 und 2020 zu Jatropha, Biokraftstoffen und land grabbing publizierten wissenschaftlichen Artikel (Web of Science-Suche am 25.2.2021)

Fast ein Jahrzehnt bevor der *land grabbing*-Diskurs begann, setzte der Hype um Biokraftstoff ein (Abb. 1). Während es anfangs darum ging, eine saubere und sichere Alternative zu fossilen Brennstoffen zu finden, wurden im Laufe des *biofuel booms* (Hunsberger et al. 2017) immer mehr Erwartungen an sie geknüpft: die Folgen des Klimawandels mildern, die heimische Energiesicherheit fördern, Arbeitsplätze schaffen und Erwerbsmöglichkeiten für Kleinbäuer:innen und Armut reduzieren. Innerhalb des Biokraftstoff-Diskurses gewannen sogenannte *flex crops* – Pflanzen, die auf vielfältige und flexible Weise genutzt werden können wie etwa Mais, Ölpalmen, Zuckerrohr und Soja – immer mehr an Bedeutung. Diese diskursiven Rohstoffe (Vel 2014), deren stark gestiegene Verbreitung weltweit kontrovers diskutiert wird, bilden die Grundlage

einer angedachten Bioökonomie, in der die Natur zur Ölquelle des 21. Jahrhunderts wird (Borras et al. 2015).

Der *biofuel boom* und der *land grabbing*-Diskurs trafen aufeinander, als deutlich wurde, dass viele, wenn nicht die Mehrheit der mit *land grabbing* in Verbindung gebrachten Landtransaktionen mit dem Ziel abgeschlossen wurden, Pflanzen anzubauen, aus denen Biokraftstoffe gewonnen werden können (Anseeuw et al. 2012). Obwohl diese vornehmlich auf sogenannten unter- oder ungenutzten Flächen, sogenannten *wastelands*, angebaut werden sollten, die sich nicht zur Nahrungsmittelproduktion eignen, entstanden auch um diese Flächen und um die entsprechenden Landinvestitionen Konflikte.

In Indien trafen Anfang der 2000er Jahre beide Diskurse aufeinander: zum einen der Hype um Biokraftstoffe im Allgemeinen und um Jatropha im Speziellen, zum anderen der ‚Hype‘ um das Thema *land grabbing*. Wie in vielen anderen Ländern, in denen die Mehrheit der Bevölkerung nach wie vor direkt von der Landwirtschaft als Nahrungs- und Lebensgrundlage abhängig ist, hat Land auch in Indien einen hohen wirtschaftlichen und auch sozialen und gesellschaftlichen Wert. In einem besonders dicht besiedelten Land wie Indien wurde der Begriff *land grabbing* schon Teil des zivilgesellschaftlichen Wortschatzes (Sud 2014), lange bevor die Welt darüber zu sprechen begann. Im Rahmen sogenannter *land wars* (Levien 2015) regt sich in Indien seit der ökonomischen und politischen Öffnung des Landes und insbesondere seit 2005 immer mehr Widerstand gegen großflächige Landtransfers von ländlichen Gemeinden in den Privatsektor. Diese Konflikte gelten mittlerweile als zentral für Indiens weitere ökonomische Entwicklung.

Jatropha

Jatropha ist ein aus Mittelamerika stammender, anspruchsloser Busch mit stark ölhaltigen Samen, aus denen Biodiesel gewonnen werden kann (Achten et al. 2014). Er soll dürre- und schädlingsresistent sein, Bodenerosion vorbeugen und sein Presskuchen kann als Viehfutter verwendet werden. Obwohl Anfang der 2000er Jahre kaum Forschung zu Jatropha betrieben wurde und es kein züchterisch weiterentwickeltes Saatgut gab, wurde Jatropha zur Gruppe der *flex crops* zugeordnet (Hunsberger & Alonso-Fradejas 2016) und weltweit als neue Wunderpflanze propagiert (Achten et al. 2010, Walmsley et al. 2016).

Indische Politiker:innen griffen den optimistischen Diskurs um Jatropha auf, als sie die ersten Richtlinien zu Biokraftstoffen entwarfen: Die National Mission on Biodiesel 2003 und die *National Biofuel Policy* 2009. Eines der Hauptziele der indischen Biokraftstoffgesetzgebung war, die Abhängigkeit des Landes von Energieimporten zu verringern. Indien deckt aktuell rund 26% seines gesamten Primärenergieverbrauchs aus Erdöl, von dem rund 80% importiert werden (IEA 2021). Diesel ist nach wie vor das am meisten konsumierte Erdölprodukt in Indien und machte 2019 39% des Erdölverbrauchs des Landes aus, wobei der Transportsektor der Hauptabnehmer ist (IEA 2021). Das zweite Hauptziel hinter der Verabschiedung eines Biokraftstoffgesetzes war die Reduzierung von Indiens CO₂-Emissionen (Chaliganti & Müller 2016). Auf Indien entfallen derzeit 7% dieser Emissionen weltweit und das Land liegt damit auf Rang drei der Emittenten (IEA 2021).

In Indiens *biofuel policy* wurden unverbindliche Beimischungsquoten von je 20% für Benzin (Bioethanol) und Diesel festgelegt. Im Bereich Biodiesel legte sich die Richtlinie auf Jatropha als bevorzugter Rohstoff zur Biodieselgewinnung fest. Diese Festlegung gründet sich auf den Enthusiasmus einiger weniger hoher Regierungsbeamten:innen, welche, ähnlich wie im Falle Indonesiens (Simandjuntak 2014) und Mexikos (Valdés Rodríguez et al. 2014, Banerjee et al. 2017), ihre Begeisterung für Jatropha in Regierungskreisen und darüber hinaus erfolgreich verbreiteten (Kant & Wu 2010).

Jatropha und Land Grabbing

Anhand der damals zur Verfügung stehenden Schätzungen zum mittleren Ölgehalt von Jatropha sowie durchschnittlichen Erträgen, konnten die in der indischen *biofuel policy* festgelegten Beimischungsquoten nur über den Aufbau von 14-17 Millionen Hektar Jatrophaplantagen erreicht werden, was 4-5% der gesamten indischen Landfläche entspricht (Chaliganti & Müller 2016, GoI 2003). Um Konflikte mit dem Anbau von Nahrungsmitteln zu vermeiden, sah die indische Regierung vor, Jatropha ausschließlich auf sogenanntem staatlichen Ödland anzubauen, von dem je nach Berechnung 38 bis 55 Millionen Hektar zur Verfügung stünden (Ariza-Montobbio et al. 2010, Gunatilake et al. 2011). Diese enormen Zahlen erregten die Aufmerksamkeit von Forscher:innen und Aktivist:innen und sicherten Indien nicht nur einen weltweiten Spitzenplatz als Anbauregionen von Jatropha, sondern auch der aktivsten *land grabber*. Im Jahr 2012 präsentierte die Land Matrix, die bis dahin populärste Datenbank zu weltweiten Landtransaktionen, Indien als weltweit drittgrößten Investor in Landtransaktionen. 4,4 Millionen Hektar Land wurden zum Zeitpunkt von der Datenbank als Gegenstand innerstaatlicher *land grabbing*-Prozesse in Indien präsentiert, davon drei Millionen Hektar für den Jatrophaanbau. Im selben Jahr war der Anbau von Jatropha Grund für *land grabbing* auf 11 Millionen Hektar Land weltweit

(18% der damals in der Datenbank registrierten Flächen) und Jatropha wurde zu der Pflanze, bei deren Anbau es am zweithäufigsten (nach Ölpalmen) zu *land grabbing*-Prozessen kommt (Land Matrix 2021, Daten von 2012).

Fragestellung und Methodik

Der frühe *land grabbing*-Diskurs ging vornehmlich davon aus, dass es sich um ein inter- oder transnationales Phänomen handelt mit einem Fokus auf privaten Akteuren aus den Industrienationen, die im Globalen Süden agieren. Die Beschäftigung mit Biokraftstoffen hat die oft „komplizenhafte“ (Wolford et al. 2013) Rolle des Staates in *land grabbing*-Prozessen offengelegt und den Fokus mehr auf innerstaatliche Prozesse des Landraubs gelenkt. Die vorliegende Studie leistet hier einen Beitrag und untersucht innerstaatliche Dynamiken von (vermutetem) *land grabbing* aus einer bisher unterrepräsentierten Investoren-Perspektive (Yang & He 2021). Zudem stellt sie die bisher unbearbeitete Frage, ob und wie der *land grabbing*-Diskurs an sich (Land-)Investitionen beeinflusst hat. Grundlagen der Studie bilden zum einen eine umfassende Literatur- und Diskursanalyse und zum anderen eine qualitative Befragung. Diese Befragung umfasst 45 Angehörige indischer Regierungsinstitutionen auf Ebene der Bundesstaaten und 30 Angehörige von Nichtregierungsorganisationen und Forschungseinrichtungen, die im Bereich Biokraftstoffe tätig waren oder sind, 25 internationale Expert:innen, die zu Jatropha publiziert haben, sowie 25 Vertreter:innen von Unternehmen, die in Jatropha-Projekte in Indien investiert haben.

Jatropha-Investor:innen in Indien

Im Rahmen der Studie wurden 55 Unternehmen registriert, die zwischen 2000 und 2015 Jatropha-Projekte in Indien betrieben. Fünf davon waren große transnationale Unternehmen (TNU), acht internationale kleine und mittlere Unternehmen (KMU) mit 11-50 Angestellten und die Mehrheit (42) waren indische Unternehmen. Zwölf dieser Unternehmen wurden in der Land Matrix im Jahr 2012 als an *land grabbing*-Prozessen beteiligt aufgeführt, wobei die Mehrheit von ihnen (67%) inländische Investoren waren. Es zeigten sich unterschiedliche Dynamiken der verschiedenen Unternehmenstypen bezüglich ihres Engagements im wachsenden Jatropha-Markt sowie des bedeutender werdenden *land grabbing* auf ihre Investitionsentscheidungen.

Das Engagement großer TNs im Jatropha-Sektor spiegelt den weltweiten Hype wider, der damals um Biokraftstoffe entstanden war: *“Back then, as a company, we considered where the megatrends were and renewable energy was such a mega trend. Then of course, as a company, you go for such a project”*. (Interview mit TNC A, 2020). Zwar weisen Kritiker:innen der indischen Biokraftstoffgesetzgebung darauf hin, dass Jatropha diskursiv mit *pro-poor development* und nationaler

Energiesicherheit in Verbindung gebracht wurde, diese Argumente jedoch lediglich der Verschleierung dienten und eine tiefe Einbindung multinationaler Unternehmen in diesem Sektor angestrebt und offen gefördert wurde (de Hoop & Arora 2017). Tatsächlich waren jedoch nur eine Minderheit der im indischen Jatropa-Sektor tätigen Unternehmen TNU oder MNU und kein einziges dieser Unternehmen hat erfolgreiche Jatropa-Projekte im Land etabliert.

Hauptgründe dafür waren Probleme mit der Viabilität von Jatropa (geringe Erträge und geringer mittlerer Ölgehalt bei stark schwankenden Abnahmepreisen) sowie Schwierigkeiten bei der Verfügbarkeit und dem Zugang zu Land. Denn obwohl die indische Regierung große Flächen Ödland für den Anbau von Jatropa in Aussicht gestellt hatte und vor allem bei ausländischen Investoren dabei den Eindruck geweckt hatte, dass „in India, apparently, there is a lot of state land that is useless, that could be rededicated with agreements with the government“ (Interview mit TNU A im März 2020), wandten sich etliche Unternehmen für ihre Jatropa-Projekte von Indien mit der Begründung ab, dass Land woanders (vor allem Afrika) einfacher zu beschaffen sei. Auch die generelle Assoziation von Biokraftstoffinvestition mit *land grabbing* spielt eine Rolle bei der Aufgabe vieler Projekte seitens großer Unternehmen in Indien: „That's the power of the media. When international companies like Daimler or Bayer address such questions [biofuels], the world immediately jumps to conclusions. [...] As a company, we have always had concerns that we would get in the line of fire, if we used arable land suitable for food production for renewables“ (Interview mit TNU B im März 2020).

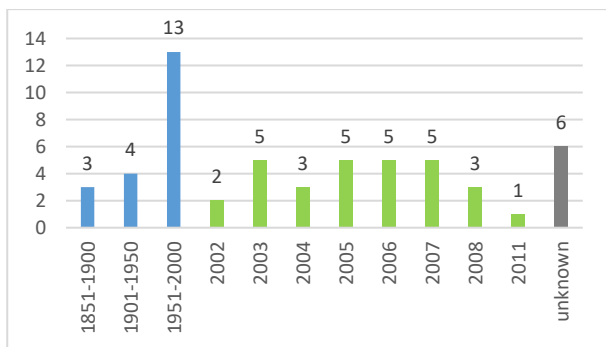


Abb. 2: Unternehmen mit Jatropa-Projekten in Indien nach Gründungsjahr (n=55, eigene Erhebungen)

Erfolgreichere Jatropa-Projekte wurden in Indien von internationalen mittelständischen Unternehmen gegründet. Der Hauptunterschied zwischen diesen beiden Unternehmensgruppen besteht darin, dass die TNU hauptsächlich experimentelle Jatropa-Projekte starteten, um ihr Portfolio nachhaltiger zu gestalten oder um dem damals aktuellen *mega trend* zu folgen. Die internationalen kleinen und mittleren Unternehmen hingegen, die in Indien in Jatropa investierten, wurden alle bis auf eines Anfang der 2000er gezielt mit Biokraftstoffen oder Jatropa als Kerngeschäft gegründet (Abb. 2). Auch sie spürten die

Assoziierung mit Jatropa-Investitionen und dem *land grabbing*-Diskurs: „The hype hurt jatropa and the land grabbing discourse scared off investors. We mainly do research, but now we market jatropa under the name Chuta, in order to avoid negative associations people might have with the plant“ (Interview mit internationalem KMU, März 2020).

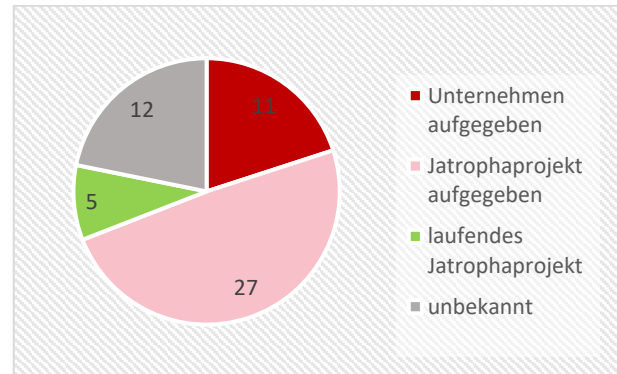


Abb. 3: Unternehmen mit Jatropa-Projekten in Indien nach Status (n=55, eigene Erhebungen)

Die schließlich bedeutendste Gruppe der Jatropa-Investoren sind indische Unternehmen, unter ihnen acht große Unternehmen und 34 kleine und mittlere Unternehmen. Sie bilden die Mehrheit der seit 2002 in diesem Bereich gegründeten Unternehmen. Viele dieser Gründungen sind auf private Initiativen zurückzuführen, die vom allgemeinen Jatropa-Boom in Indien angestoßen wurden. Während sie den internationalen *land grabbing*-Diskurs weniger stark wahrgenommen haben, wurden auch ihre Investitionstätigkeiten stark von der mangelnden Verfügbarkeit von Land beeinflusst und mehr als die Hälfte dieser Unternehmen wurde nach nur ein paar Jahren aufgegeben. Die andere Hälfte dieser jungen KMU orientierte ihr Kerngeschäft neu und gab seine Jatropa-Projekte auf.

Fazit

Entgegen dem im frühen *land grabbing*-Diskurs angenommenen Haupttrend, waren Investitionen heimischer Unternehmen im indischen Jatropa-Sektor bedeutender als ausländische. Kleine und mittlere Unternehmen waren in diesem Bereich besonders aktiv. Die vorliegende Studie kommt zu dem Schluss, dass beide Diskurse – *land grabbing* und Jatropa – die Entscheidungen von Investoren beeinflusst haben, aber die Auswirkungen variieren je nach Art der in der Branche tätigen Unternehmen. Diese Ergebnisse verdeutlichen, dass die bisher noch unterrepräsentierte Investorenperspektive einen wertvollen Beitrag zur *land grabbing*-Debatte leisten kann. Sie unterstreicht auch die Notwendigkeit, die Rolle kleiner und mittlerer Unternehmen in *land grabbing*-Prozessen stärker zu berücksichtigen.

Danksagung

Dieses Projekt wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert (Förderkennzeichen TR 1264/1-1).

Literaturverzeichnis

- Achten, W., Sharma, N., Muys, B., Mathijs, E. & Vantomme, P. (2014): Opportunities and Constraints of Promoting New Tree Crops – Lessons Learned from Jatropha. In: *Sustainability* 6(6): 3213–3231.
- Achten, W., Nielsen, L. R., Aerts, R., Lengkeek, A. G., Kjær, E. D., Trabucco, A., Hansen, J. K., Maes, W. H., Graudal, L., Akinnifesi, F. K. & Muys, B. (2010): Towards domestication of *Jatropha curcas*. In: *Biofuels* 1(1): 91–107.
- Anseeuw, W., Alden Wily, L., Cotula, L. & Taylor, M. (2012): Land Rights and the Rush for Land – Findings of the Global Commercial Pressures on Land Research Project. The International Land Coalition (ILC), Rome.
- Ariza-Montobbio, P., Lele, S., Kallis, G. & Martinez-Alier, J. (2010): The political ecology of *Jatropha* plantations for biodiesel in Tamil Nadu, India. In: *Journal of Peasant Studies* 37(4): 875–897.
- Banerjee, A., Halvorsen, K. E., Eastmond-Spencer, A. & Sweitz, S. R. (2017): Sustainable Development for Whom and How? Exploring the Gaps between Popular Discourses and Ground Reality Using the Mexican *Jatropha* Biodiesel Case. In: *Environmental Management* 59(6): 912–923.
- Borras, J., Saturnino M, Franco, J. C., Isakson, S. R., Levidow, L. & Vervest, P. (2015): The rise of flex crops and commodities: implications for research. In: *Journal of Peasant Studies* 43(1): 93–115.
- Chaliganti, R. & Müller, U. (2016): Policy Discourses and Environmental Rationalities Underpinning India's Biofuel Programme. In: *Environmental Policy and Governance* 26(1): 16–28.
- de Hoop, E. & Arora, S. (2017): Material meanings: 'waste' as a performative category of land in colonial India. In: *Journal of Historical Geography* 55: 82–92.
- GoI (2003): Report of the Committee on the Development of Bio-Fuel. Government of India Planning Commission, New Delhi.
- Gunatilake, H., Roland-Holst, D., Sugiyarto, G. & Baka, J. (2011): Energy Security and Economics of Indian Biofuel Strategy in a Global Context. ADB Economics, Working Paper Series 26.
- Hunsberger, C., German, L. & Goetz, A. (2017): "Unbundling" the biofuel promise: Querying the ability of liquid biofuels to deliver on socio-economic policy expectations. In: *Energy Policy* 108: 791–805.
- Hunsberger, C. & Alonso-Fradejas, A. (2016): The discursive flexibility of 'flex crops': comparing oil palm and *jatropha*. In: *Journal of Peasant Studies* 43(1): 225–250.
- IEA (2021): Data and statistics: Explore energy data by category, indicator, country or region. www.iea.org/data-and-statistics (15.02.2021).
- Kant, P. & Wu, S. (2010): The Extraordinary Collapse of *Jatropha* as a Global Biofuel. In: *Environmental Science & Technology*, 45: 7114–7115.
- Land Matrix (2021): Land Matrix. <https://landmatrix.org/> (23.05.2021).
- Levien, M. (2015): From Primitive Accumulation to Regimes of Dispossession – Six Theses on India's Land Question. In: *Economic & Political Weekly* 50(22): 146–157.
- Pedersen, R. H. & Buur, L. (2016): Beyond land grabbing. Old morals and new perspectives on contemporary investments. In: *Geoforum* 72: 77–81.
- Sändig, J. (2019): Framing "land grabbing": How the hype has been constructed. Resources and Conflict: German Association for Peace and Conflict Studies.
- Simandjuntak, D. (2014): Riding the Hype: The Role of State-Owned Enterprise Elite Actors in the Promotion of *Jatropha* in Indonesia. In: *Sustainability* 6(6): 3780–3801.
- Sud, N. (2014): Governing India's Land. In: *World Development* 60: 43–56.
- Valdés Rodríguez, O., Vázquez, A. & Muñoz Gamboa, C. (2014): Drivers and Consequences of the First *Jatropha curcas* Plantations in Mexico. In: *Sustainability* 6(6): 3732–3746.
- Vel, J. A. (2014): Trading in Discursive Commodities: Biofuel Brokers' Roles in Perpetuating the *Jatropha* Hype in Indonesia. In: *Sustainability* 6(5): 2802–2821.
- Walmsley, D. C., Bailis, R. & Klein, A.-M. (2016): A Global Synthesis of *Jatropha* Cultivation: Insights into Land Use Change and Management Practices. In: *Environmental Science & Technology* 50(17): 8993–9002.
- Wolford, W., Borras, J., Saturnino M, Hall, R., Scoones, I. & White, B. (2013): Governing Global Land Deals: The Role of the State in the Rush for Land. In: *Development and Change* 44(2): 189–210.
- Yang, B. & He, J. (2021): Global Land Grabbing: A Critical Review of Case Studies across the World. In: *Land* 10(3): 324.
- Zoomers, A., Gekker, A. & Schäfer, M. T. (2016): Between two hypes: Will "big data" help unravel blind spots in understanding the "global land rush?". In: *Geoforum* 69: 147–159.

Kontakt

Anika Trebbin (Dr.)
 Fachbereich Geographie, Philipps-Universität
 Marburg
 Deutschhausstraße 10, 35032 Marburg
anika.trebbin@web.de